



## Die Kriegslage im Westen.

Am Iperkanal ist es trotz aller Ueberschwemmungstaktik dem Gegner nicht gelungen, unser Vorgehen südlich bei Ipern und auf Ipern selbst aufzuhalten, und es war daher, wie der neulich amliche Bericht mit Absicht betont, ganz unnötig gewesen, die Ländereien durch Wasser zu verwüsten. Denn was wir in der Front wegen der Ueberschwemmungen nicht mehr erreichen können gewinnen wir ohnehin durch die Umgehung im Süden. Auch bei Arras scheinen wir nach den französischen Meldungen sowohl als auch nach dem neuesten Tagesbericht in ununterbrochenem Vorgehen zu sein, und die französische Presse zeigt sich darüber sehr verstimmt.

### Die Kämpfe an der Küste.

Amsterdam, 4. Nov. Aus Sluis wird dem „Telegraaf“ gemeldet: Sonnabend und Sonntag haben fortwährend die Kanonen gedöhnt. An der ganzen Front ist wieder hartnäckig gekämpft worden. Die Besetzung von Plasscherdaele und Beclaire durch die Engländer wird bestätigt. Auch bei Westrozebeke sollen die Verbündeten einen geringen Vorteil erfochten haben. Jede Jahr um diese Zeit beginnen die Ueberschwemmungen des niedrigen Forderlandes. Am Flusse entlang öffnet man jetzt abschließend die Schleusen, und dann wurde das große Terrain bald überschwemmt. Die Verbündeten haben davon viel Nutzen gehabt. Aber man kann keineswegs sagen, daß die Deutschen entmutigt sind. Sie zeigen am Iper eine wahre Todesverachtung. Am Sonnabend zogen wieder neue Truppen nach der Front. Die Räumung der Häuser und Villen auf den Deichen und in den angrenzenden Straßen der Badeorte dauert fort. Viele Einwohner zogen über die Grenze nach Sluis. Die Deutschen verstärken sich zwischen Ostende und Knokke. In den Dünen machen sie Laufgräben und Verschanzungen. Viele junge Männer entweichen, weil sie fürchten, daß sie gezwungen würden, dabei mitzuarbeiten. Belgische verwundete Soldaten, die nach dem Rückzuge von Antwerpen Bürgerkleider angezogen hatten, und an der Küste verweilten, mußten sich am Sonnabend bei der deutschen Obrigkeit melden. Viele ergriffen die Flucht. Immer wird aufs neue das Gerücht verbreitet, daß die Deutschen Ostende verlassen hätten, aber diese Gerüchte sind unbegründet. In Brügge verläßt die deutsche Verwaltung, das normale Leben wiederherzustellen. Proklamationen werden angeschlagen, daß die Märkte frei seien, und daß keine Requisitionen gemacht werden würden. Trotzdem war der Markt wenig besucht. Auch in Westkappel, dem letzten Dorf vor der Grenze, wo eine Garnison von vier Mann gelagert hat, ist jetzt die deutsche Zeit eingeführt. In den letzten Tagen ist die Teilnahme des Seegefechtes am Kampfe wieder viel kräftiger geworden.

### Von den Kämpfen im Oberelsaß.

Basel, 3. Nov. Die Nat.-Ztg. schreibt: Daß die Deutschen schon seit einigen Tagen im Sundgau schwere Geschütze haben auffahren lassen, ist nun gewiß und wird auch bewiesen durch den anhaltenden Kanonendonner, der am Samstag und auch am Sonntag von den Höhen rings um Basel zu vernehmen war. Von Bettingen aus sah man drüben im Sundgau zwei Feiellballone in der Luft schweben, und der Kanonendonner ließ ganz genau erkennen, daß verschießenartige Geschütze an der Arbeit waren. Fünzig französische Grenzwachsoldaten näherten sich letzte Woche der Ortschaft Moos, ohne befehligt zu werden; als sie aber gegen das Dorf kamen, wurden sie von deutschen Truppen beinahe umzingelt und mußten die Flucht ergreifen.

### Die Sperrung der Nordsee.

Amsterdam, 4. Nov. Nach einer Mitteilung des Bureau Reuter in London erläßt die Admiralität folgende Bekanntmachung: „Infolge der willkürlichen Willkürlegung durch deutsche Schiffe unter neutraler Flagge muß die ganze Nordsee als Kriegsgebiet angesehen werden. Vom 5. November ab sollen alle Schiffe, die eine be-

stimmte Linie, vom Nordpunkt der Hebriden durch die Faröer-Inseln bis Island passieren, solches auf eigen Gefahr tun, wenn sie nicht die Admiralitätsvorschriften befolgen. Den Handelsschiffen aller Nationen nach Norwegen, nach der Ostsee, Dänemark, Niederlande wird angeraten, durch den Englandkanal nach Dover zu gehen. Dort werden ihnen sichere Wege angegeben, von Großbritannien bis Harne Island, von wo aus ihnen eine möglichst sichere Route nach dem Feuerschiff „Lindnesnaes“ gewiesen wird, der norwegischen Küste zu. Von hier aus muß so dicht wie möglich an der Küste entlang gefahren werden.“

Kopenhagen, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Zu Sperrung der Nordsee schreibt das Regierungsblatt Politiken: Keine Maßregel in diesem Kriege hat Dänemark so unmittelbar berührt wie diese, die für die dänische Schifffahrt tief eingreifende Folgen haben wird, die für der Augenblick noch nicht zu übersehen sind. Nach Blättermeldungen hat die größte Schifffahrtsgesellschaft Dänemarks, die „Forenede Dampfskibsselskab“ vorläufig alle Fahrten nach England eingestellt.

### Der französische Kriegsbericht.

Paris, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Ein amtliches Communiqué von gestern nachmittag 3.30 Uhr bejagt: Auf unserem linken Flügel scheint der Feind das linke Ufer der Iper stromabwärts Dünkirchen gänzlich freigegeben zu haben. Auf den Chaussees der überschwemmten Gebiete vorgehobene Retrospektivabteilungen haben die Uebergänge der Iper ohne Schwierigkeiten besetzt. Südlich Dünkirchen und gegen Chelvel hin ist unsere Vorwärtsbewegung besonders merkbar geworden. In der Gegend nördlich Dünkirchen wurde trotz der von den Deutschen mit beträchtlichen Beständen ausgeführten Angriffe unsere Front überall gehalten oder vor Tagesende wiederhergestellt. Neue Angriffe der Deutschen gegen die Vorstadt von Arras gegen Vinons und Le Quesnoy-Santerre sind gescheitert. Im Zentrum, in der Aisnegegend und im Walde des Vaugle verzeichnen wir einige Fortschritte. Ostlich Vaillly haben diejenige unserer Streitkräfte, die sich auf den Abhängen der Hochebene nördlich der Dörfer Chavonne und Souvir festgehalten hatten, laut den letzten Nachrichten bis auf das Tal weiter gegen Osten hin zurückziehen müssen. Wir behaupten unsere Stellungen oberhalb Boury und Comin auf dem rechten Flussufer. Eine heftige Kanonade fand während des Tages zwischen Reims und der Maas ebenso auf den Hauts de Meuse statt. Neue Anstrengungen der Deutschen im Argonnenwald wurden verhindert. Wir sind fortgefahren, Fortschritte zu machen nordwestlich von Pont-a-Mousson. Auf unserem rechten Flügel gab es einige unserer Waffen günstige Detailaktionen längs der Seille.

### Beschlagnahme von Handelsdampfern.

Paris, 4. Nov. 40 neue deutsche und österreichisch-ungarische Handelsdampfer sind heute mit Beschlag belegt worden, darunter besonders die Gesellschaft für Internationalen Transport.

### Der Telephonverkehr Paris-Mailand unterbrochen.

Berlin, 4. Nov. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Mailand berichtet: Die italienischen Zeitungen bringen heute früh keine telephonischen Nachrichten aus Paris. Die Unterbrechung der telephonischen Verbindung soll nicht durch Witterungseinflüsse verursacht sein.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört. Eines unserer Korps nimmt aus den Kämpfen auf der Lysa Gora 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. An der galizischen Front ergaben sich bei Bobuz südlich Sambor über 200, heute früh bei Jaroslaw 300 Russen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Generalmajor.

## Das Vermächtnis.

Erzählung aus der Zeit der Freiheitskriege von W. Blumenhagen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Vater sah auf seinem Kappen,“ antwortete Fritz heimtückisch. „So hoch mag sich's ganz wohlgenut fühlen, wenn zum Einhalten gelassen wird, und da man's Vorwärtssprengen in Mitten braver Kameraden eben rein Heldenstück sein; aber so wie wir in Reihe und Glied zu stehen, wie eine tote Wand ohne Bewegung, und die Reiter auf sich aufspringen sehen, und die Kanonenknallen zu sich herbrummen hören, und still halten müssen ohne Nachsehen bis die Ordre kommt, das denke ich mir recht folternd, und wünschte drum, wir alle drei wären lieber unter die Husaren gegangen.“

„Geschehen ist geschehen,“ murmelte Philipp, der Mittlere von ihnen; „tauschen läßt sich nicht mehr, denn in Eilmärschen zieht sich das Volk zusammen, und viel leicht geht es schon Morgen in das erste Feuer, und stehen wir nur erst in der Linie, so wird's zu tun geben und uns allen das Spintisieren vergehen. Eines nur quält mich, seitdem die Nachricht zum Ausbruch kam.“

„Und dieses eine ist?“ fragte stüblich über den Ton des Bruders der Älteste.

„Das eine?“ antwortete Philipp. „Fällt dir's nicht bei? Wenn wir nun alle drei blieben, was sollte dann werden mit Vater und Schwester, und wer sollte den letzten Liebesgruß überbringen?“

Der schlank Fritz war bleich geworden, wie die Wand, an welcher sein Rücken lehnte; der stämmige Konrad aber starrte fast oesenbüch in sein leeres Glas und sagte dann mit dumpfer Stimme: „Wenn Gott das geschehen ließe, nun so fände sich auch durch ihn ein Erbe für das Gut, ein Bote an den Vater und ein Bräutigam für die Schwester Veta.“

Das Wort von dem Munde des Sprechers war noch nicht verklungen, als sie im Ganzen drauen berbe Schritte

vernahmen; Sporen klirren, die Tür fuhr auf, und ein hochgewachsener Kavallerist trat in das Zimmer ein. „Guten Abend, Kameraden!“ sprach er zu traulich, indem er die Husarenmütze abnahm, die seinen Regentropfen vom hellbraunen Pelzwerk schäubte, und den blauen Mantel von den Schultern schlug. Der Wirt trippelte schneller als die Brüder dem Gegenzug sprechen konnten aus der Mitte herbei, vilmaste sich fest vor der Ankömmling hin, und schien ihn am Abgehen seines Mantels und Sarcas hindern zu wollen.

„Der geküßte Hahn ist komplett gefüllt,“ schnatterte er in Fästelhosen; „sein Bett ist mehr leer, und Einquartierung darin über die Notzahl. Man muß sich wo anders die Streu suchen, und es ist überdem gegeben Gebrauch, Reiter und Fußvolk in einem Zimmer beherbergen zu sollen. Bajonett und Säbel vertragen sich selten gut, und Kamassche und Stiefel spucken mit Trit und Stoß, stehen sie zusammen vor demselben Bette.“

Der Husar trat dem zurückweichenden Schenkherrn einen festen Schritt näher, und die Lampe zeigte jetzt einen wohlgebildeten jungen Mann, besonders in seine schneidenden Tracht, nämlich durch die gebräunte Farbe der Wangen und den schwarzen Bart, von edler Gesichtsbildung und dunklem, ernstem Auge.

„Hochgeborener Herr Wirt,“ sprach er mit einsonoren Bassstimme, „halte er sein Zünglein im Raume damit es seinem wohlgepflegten Leichname fernherbin wohgehe! Er spricht zu keinen Soldnern oder verwilderten Franzosenwölfe. Deutsche Ehre und deutsche Freiheit sind es, für welche Georgs Ritter und Georgs Schützen festten, und brüderlich steht darum der eine in Eintracht neben dem andern. Ich hatte noch keinen Bari, als ich mit den türkischen Irländer fertig wurde, hatte kaum Flaum an Kinn, als ich manchen hämischen Spanier zu Ruhe brachte, und solch eine runde Geneversflasche wird mich nicht ir machen. Freuet euch, wenn ihr morgen abend noch ein Dach habt, und dankt dann uns, die wir es euch beschirmten. Der kleine grüne Korporal ist mit Extravost von

### Der Zar begibt sich zur Armee.

St. Petersburg, 4. Nov. Der Kaiser hat sich zur Feldarmee begeben und wurde von der Kaiserin, dem Thronfolger und den Kais. Schwestern zum Bahnhof geleitet. In der Begleitung des Kaisers befinden sich der Kriegsminister und das Kais. Gefolge.

### Die Verteidigung von Tsingtau.

London, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Peking vom 30. Oktober: Chinesische Pressemelungen aus Shantung berichten, daß das deutsche Artilleriefeuer planmäßig alle vorgehobenen japanischen Verschanzungen vernichtet und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinausschiebt. Das gesamte Glacis hinter Tsingtau ist mit Minen überzogen, die elektrisch geleitet werden.

London, 4. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet: In Tokio wurde am 1. November amtlich bekannt gegeben, daß die Shantungbahn noch unter japanischer Kontrolle stehe, trotz der beständigen Versuche der Chinesen, eine Entfernung der japanischen Mannschaften herbeizuführen.

## Der türkisch-russische Krieg.

### Türkische Kriegsvorbereitungen.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Bagdad gemeldet: Dem Bernehten nach übernimmt Torghut Pascha den Oberbefehl über die Daranellen- und Bosphorusstreitkräfte. Das Kommando der Armeen sollen Izzet und Schakir Pascha führen. Eine große Anzahl türkischer und von der Türkei neu angekaufter Schiffe sind in Hilfskreuzer umgewandelt worden.

### Kriegsbegeisterung in Konstantinopel.

Wien, 4. Nov. „N. Ztg.“ erzählt aus Konstantinopel: Die Stimmung erinnert an die Mobilisierungstage in Wien und Budapest. Riesengroße grüne Fahnen werden umhergetragen, Derwische schwenken unter Geheul blutgetränkte Tücher. Es ist nicht zu verwundern, wenn sich die Christen fürchten. Alle Männer tragen den Fez. Frauen gehen nicht auf die Straße. Plakate klären das Volk auf. Oesterreicher, Ungarn und Deutsche als Verbündete und Amerikaner seien Freunde der Türken, ebenso die Bulgaren. Die Bürger müssen ihrer Neutralität entsprechende Rollen tragen.

### Der russische Einfall.

Konstantinopel, 4. Nov. Der Einfall der von den türkischen Truppen zurückgeschlagenen Russen an der kaukasischen Grenze vollzog sich gleichzeitig an drei Punkten.

### Die Türkei im Kriege mit England.

Wien, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Zum Konflikt der Türkei mit der Entente schreibt das Fremdenblatt: Zum erstenmal gerät England in einen ernstlichen Krieg mit der Türkei, mit dem es jener gegen die mohammedanische Welt gerichteten Politik die Krone aufsetzt, die England betreibt, seitdem es sich bemüht, den eisernen Ring gegen Deutschland zu schließen. Die mohammedanische Währung war es, mit der Großbritannien insbesondere seit den letzten zehn Jahren seine Heferscheiter gedungen hat. So erwarb König Eduard die Freundschaft Frankreichs, das kurz vorher fast einen Krieg gegen England geführt hätte, dadurch, daß er Frankreich erlaubte, sich Marokkos zu bemächtigen. Ebenso gab England Persien preis durch Vereinbarungen mit Rußland und endlich wurde in Neuval die Teilung der Türkei beschlossen, Marokko, Persien und die Türkei sollten die Kette sein des neuerstandenen Bundes früher unversöhnlicher Feinde, mochte wieder Rußland und Frankreich ein „überes mohammedanisches Land, nämlich Aegypten England preisgaben. Wenn allerdings die Neuvaler Besprechungen nicht den beabsichtigten Erfolg hatten, so lag die Schuld hierfür an dem Widerstand des türkischen Volkes, der in der jungtürkischen Revolution mit ihrem stark nationalistischen Einschlag so überwältigend zutage trat. Indem der jetzige König vereint mit Rußland, seinen ärgsten Feind, die Türkei angreift, geht er noch viel weiter als sein Vater, indem er die uralten Grundzüge der englischen Politik verleugnet. Freilich bedurfte es erst eines gewissen Anlaßes, um die Türkei zu bestimmen, aus der neutralen Zurückhaltung herauszutreten. Was sich jetzt ereignet, ist nichts anderes als die Vollendung des Werkes König Eduards, mit den Trümmern der islamitischen Staaten eine unversöhn-

Alba gekommen, und seine Blutgier hat drüben bei Genappe heute schon dem tapfern Braunschweiger Herzog das Leben gekostet. Steht unter Wellington nicht fest, so möchtet ihr abgefallene Niederländer morgen schwerlich eure Dickköpfe aus den verbrannten Häusern retten. Unvermeidlich ist die Schlacht. Ueberall wimmelt's drüben von französischen Blaudröden; überall trommelt der hannoverische Marsch heran. Wellington rief alle auf diesen Punkt, und da macht der Soldat Quartier, wo es ein Dach und ein Strohbund gibt. Wir Husaren sollen morgen voran, da hätte ein anderer als ich jetzt den Säbel an seinem feisten Rücken probiert; indes hier ist das Willel, er heißt doch Balthasar Bloomnase und ist der Hahnenwirt?“

Das Wörtlein Schlacht hatte den roten Hahn zum weißen gemacht, und die Kugelgestalt rollte hinaus, mit der Schredenspost zugleich Befehle für die Bewirtung des neuen, wie ein Obrist sich gebenden Gastes anzupreisen.

„Rückt zu, Kameraden,“ sagte der Husar, der sich indes der Waffen entledigt hatte, „morgen stehen wir sämtlich in einer Front, liegen vielleicht auch dicht neben einander auf dem blutigen Sande; darum werden wir hier leichter noch friedlichen Raum neben einander finden und das Stärkungsmahl teilen.“

„Aber ihr seid so traurig und stumm?“ fragte er staunend weiter, als er die bäreren Gesichter der Brüder in der Nähe sah. „So jung und rüstig, und so geschlagen vor der Schlacht? Schämt euch! Auf wackere Waffentaten am nächsten Morgen!“

So rufend, nahm er ein Glas, stieß an den nächsten Bescher, und trank in langen Zügen, indes die Brüder nur jungfräulich Bescheid taten. Der Husar hatte des Jüngsten Glas ergriffen, und dieser sah freundlich dazu, und reichte dem Reiter dann die Hand über den Tisch hin zum deutschen Brude.

(Fortsetzung folgt.)

Freunde zu bezogen. Die Türkei aber wird wohl hinterlistigen Ränkespielen einen tüchtigen Stich durch die Rechnung machen. Wir begrüßen mit aufrichtiger Genugung die Bemerkung der Entschlossenheit, mit der das tapfere islamische Volk in den Kämpfen gegen den brutalen und perfiden Feind steht.

#### Die Stellung der Türkei zu Italien.

W.B. Konstantinopel, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Janin“ betont in seinem heutigen Leitartikel die Bedeutung der Freundschaft Italiens für die Türkei und verzichtet, solange Italien seinen Verbündeten treu bleibe, könne es auf die Freundschaft der Türkei rechnen. Die gegenwärtigen Umstände böten Italien Gelegenheit, sich gut mit der muslimanischen Welt zu stellen und so zu beweisen, daß die einzige zivilisierte Macht, die mit dem Islam in Berührung stehe, Italien sei. Hiermit spielt das Blatt offenbar auf die Stellung Italiens in Tripolis an.

#### England und Ägypten.

W.B. Berlin, 4. Nov. Die Wälfänder Blätter melden: Der Khedive erklärte gestern Dienstag Ägypten in Kriegszustand mit England.

#### Die Haltung Bulgariens.

W.B. Berlin, 4. Nov. Laut „Berliner Tagebl.“ berichtet „Daily Chronicle“ aus Mailand, Bulgariens Entschluß, neutral zu bleiben, habe in Italien sehr beifällig. Der „Corriere d'Italia“ erfährt aus Sofia, daß ein Abkommen zwischen Bulgarien, Rumänien und Italien vorbereitet werde.

#### Lösung der italienischen Kabinettskrise.

W.B. Rom, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Die Zeitungen berichten heute morgen, daß Sonnino das Ministerium des Aussen, Carcano den Schatz, und Orlando die Justiz übernehmen werden und, daß die übrigen Minister ihre Portefeuilles behalten. Corriere d'Italia sagt: Viele unter den bekannten radikalen Abgeordneten und selbst einige reformierte sozialistische Abgeordnete hätten versichert, daß die Anwesenheit Sonninos im Ministerium sie zu einer wohlwollenden Haltung im Parlament bewegen würde.

### Baden.

(-) Karlsruhe, 3. Nov. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Baden hielt letzte Sitzung ab, in der a. mitgeteilt wurde, daß sich zu Beginn des Krieges die Heilstätten rasch entleerten. Da die Militärärztl. von den ihnen zur Verfügung gestellten Heilstätten als Lazarette nur geringfügigen Gebrauch machen, werden die Heilstätten wieder von krankenkranken belegt werden. Der bisher 10 000 Mark betragende Beitrag für den Tuberkuloseausbau des Landes sollte womöglich erhöht werden; dem Roten Kreuz wurden insgesamt 20 000 Mark überwiesen, und je 10 000 Mark für Essig-Lösung und für Ölfressen ausgeworfen. Weiter wurde beschlossen, bis jetzt vorgelegene Summe von 1 800 000 Mark für Zwecke der gemeinnützigen Bauvereinigungen auf 2 500 000 Mark zu erhöhen.

(-) Karlsruhe, 3. Nov. Gestern abend sind hier 200 leicht und 125 schwer Verwundete in einem Lazarettzug von dem nordwestlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Sie wurden zum Teil hier entlassen und zum Teil nach dem Oberlande weiterbefördert. Im Bahnhofe war der Großherzog und Prinz Max erschienen, die sich lange Zeit mit den Verwundeten unterhielten. Es waren fast durchwegs baltische Soldaten, die noch vor wenigen Tagen noch des Herkannals an den kampfenden Feindgegnern hatten. Die Verwundeten berichteten von den heftigen Gefechten gegen die Franzosen und Engländer, die fast ausschließlich nachts stattfanden, in der Nacht aber zugleich auch von dem stetigen langweiligen Vordringen der deutschen Truppen; der Bajonettkampf sei in der Tagesordnung, geradezu bewundernswürdig sei die Führung für die Verwundeten.

(-) Karlsruhe, 3. Nov. Die Lehrerinnenprüfung für Auswärtige haben am Lehrerseminar Prinzen Wilhelm-Stift in Karlsruhe 9 Kandidatinnen bestanden.

(-) Mannheim, 3. Nov. Die Südd. Zute-Industrie A. G., Waldhof-Mannheim verteilt eine Dividende von 4 Prozent, die Badische Gesellschaft für Lederfabrikation in Baghaus verzeichnet einen Reingewinn von 1 565 084 Mark, wovon die Dividende wiederum mit 12,83 Prozent zur Verteilung vorgeschlagen wird.

(-) Wallstadt bei Mannheim, 3. Nov. Seit einigen Tagen wird hier die Ehefrau des im Felde stehenden Fabrikarbeiters Georg Schorr mit ihrem 6jährigen Knaben vermisst. Die Leiche des Knaben ist nun bei Ibesheim gelandet worden, während man von der Mutter des Kindes noch nichts weiß. Allen Anschein nach hat die Frau den Tod im Redar gesucht und ist vielleicht mit einer bei Worms gelandeten weiblichen Leiche identisch. Der Grund zu der Tat ist in der Furcht vor Nahrungsnot zu suchen.

(-) Freiburg, 3. Nov. Der Lebensbedürfnisverein Freiburg i. Br. hat seinen Jahresbericht über sein 50. Geschäftsjahr herausgegeben. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute 4006, gegenüber 150 Mitgliedern im Gründungsjahr 1855. In dieser Zeit hatte der Verein einen einzigen Laden in der Stadt, während er heute 10 Warenläden, ein Schuhwarengeschäft und einen Zweigladen in Gmündingen besitzt. Der Warenumsatz betrug in dem nun verflohenen Geschäftsjahr 1 214 000 Mark.

(-) Forst bei Bruchsal, 2. Nov. Die Postagentin Witwe Lutz wurde in der Abortgrube tot aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor.

(-) Rastatt, 3. Nov. Dem Bürgermeisterrat ist eine Feldpostkarte des Generals Breuer zugegangen, in welcher er von den Kämpfern Regimenter berichtet, wie schwere Lage diese hinter sich haben; von der Verletzung berichtet der General, daß sie durch die Feindkugeln sehr gut sei, allerdings könne dieselbe wegen des heftigen Artilleriefeuers nur abends gesehen. Die Stimmung der Truppen sei wie immer eine sehr gute.

(-) Eugen, 3. Nov. In Nach fiel der Landwirt Max Wenzler in die Nach und ertrank.

(-) Sigmaringen, 3. Nov. (Alpenfernsicht mit Kanonendonner.) Von unseren Höhen waren am Sonntag Abend die Alpen zu sehen. Der Kanonendonner von den französischen Schlachtfeldern war wieder deutlich zu hören, besonders gegen Abend. Am vergangenen Freitag soll er ganz besonders deutlich hörbar gewesen sein. Allen Anzeichen nach handelt es sich aber nicht um Kämpfe bei Belfort, wo zur Zeit verhältnismäßig Ruhe herrscht, sondern um die Beschließung der Forts bei Verdun.

(-) Karlsruhe, 4. Nov. In der heutigen Sitzung des badischen Notenkreuzes wurden scharfe Worte vernommen bei der Erörterung über die bedauerliche Tatsache, daß die Verordnung des Kriegsministeriums, die Verwundeten möglichst in ihrem Heimatlande auszuladen, durch allerlei Kompetenzstreitigkeiten darüber, wer die Auszuladenden zu bezeichnen habe, verzögert wird; es bringt man Rheinländer nach Karlsruhe, statt sie bei der Durchfahrt in Köln oder in einer anderen rheinischen Stadt auszuladen und bringt Karlsruher nach Freiburg.

oder Stuttgart. Ebenso nachdrücklich beklagt wurde, daß wohlgerichtete Lazarettzüge oft nur mit Leichtverwundeten besetzt sind, während Schwerverwundete in Güterzügen befördert werden. Das kommt daher, daß die Leichtverwundeten die Lazarettzüge auf deren Abgangsorten förmlich stürmen. In der gleichen Sitzung setzte sich die Großherzogin-Witwe Luise ganz energisch dafür ein, daß das Interesse für die Verwundeten über den Buchstaben der Verordnung gestellt wird. — Weiter wurde Bericht erstattet über die Fahrt des Wollzuges, zu dem Baden zwei Eisenbahnwagen mit Wollfäden zugeführt hatte; insgesamt bestand dieser Zug aus 20 Wagen, die noch 4 Autos mitführten, um die Gaben rasch an die Krieger verteilen zu können.

(-) Karlsruhe, 4. Nov. Die Landesversicherungsanstalt Baden wurde in der letzten Ausschusssitzung unter anderem auch ermächtigt, Gemeinden oder Armenverbände, welche lungentüberkuldete Rentenempfänger in geeigneten Pflegestätten unterbringen, Beihilfen hierzu bis zur Hälfte der bestehenden Rente zu gewähren, bezuglich wenn Gemeinden oder Armenverbände kranke oder mit Gebrechen behaftete Waisen, welche Hinterbliebenrenten beziehen, in geeigneten Anstalten unterbringen und zwar bis zum doppelten Betrag der gewährten Rente. In der Sitzung wurde sodann dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß den Arbeitern, welche Hypotheken von der Landesversicherungsanstalt haben, soweit sie zum Kriegsdienst einberufen oder in Folge des Krieges arbeitslos geworden sind, hinsichtlich der Amortisationsquoten sowohl als auch hinsichtlich der fälligen Zinsen möglichst weitgehend entgegengekommen werden möge, wenn diesbezügliche Anträge von Arbeitern einkommen.

(-) Karlsruhe, 4. Nov. (Aus dem Felde der Ehre gehalten.) Leutnant d. R. im Regt. 136 Rechtspraktikant Hans Wegele, Mannheim; Kanonier im Regt. Nr. 14 Max Köhler, Völklingen; Landwehrm. Wegemeister Michael Wolf, Schwenningen; Landwehrm. im Regt. 109 Joseph Bredner, Steinbach bei Baden-Baden; Leutnant d. R. im Feldart.-Regt. Nr. 66 Gerichtsassessor Ernst Pfaff, Rotensfels; Landwehrm. im Regt. 109 Maurer Joh. Kirchner, Altschweier; Friedrich Wilhelm Fallert, Gersbachwalden; Unterlehrer Alfred Wunich, Neumeyer; Kel. Franz Stroch, Waldhüter in Oberwasser; Wendelin Doll, Halberstadt; Peter Deger, Waltersweiler; Heinrich Käufer, Haslach; Bismarckmeister d. R. im Feldart.-Regt. 73 Max Kaufmann, Lahr; Joseph Rom bach und Joseph Meyer, beide von Endingen; Bismarckmeister d. R. im Regt. 113 Dr.; Feldwebel Leutnant Rechtsanwalt Franz Birkenmaier, Freiburg; Sohn des Reichstagsabgeordneten Landgerichts direktors Birkenmaier in Waldshut; Bergmann Martin Gremmelspacher, Holzgrund; Leutnant Einsmaler, Inhaber des Eis Kreuzes, vom Billinger Bataillon; Revisor Kralchauer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, in Baden; Huss. Dshar Bächte Brunnadern.

(-) Heidelberg, 4. Nov. Im Alter von über 71 Jahren ist hier der frühere langjährige Syndikus der Mannheimer Handelskammer Dr. Landgraf gestorben. — Die in der Stadthalle untergebrachten verwundeten Soldaten und das Heil- und Pflegepersonal in derselben haben für die von ihrer Heimat weit entfernten österreichischen Soldaten der bekannten Motorbatterien 104 Mark gesammelt.

(-) Rastatt, 4. Nov. (Unfall.) Der bei den Benzwerken Gaggenau angestellte Fahrmeister Ferdinand Häfse aus Hördern prang von einem in Fahrt befindlichen Kraftwagen ab, wurde überfahren und sofort getötet.

(-) Heberlingen, 4. Nov. Der seit Fastnacht spurlos verschwundene Gärtner Köhler von hier ist nun in völklinger Verwundung in der Nähe von Gaggenau aufgefunden worden. Man fand bei dem Toten noch die Militärapapiere, welche auf die Person des Köhler hinwiesen. Auch der Revolver, mit welchem er ohne Zweifel Selbstmord verübte, lag noch neben dem Toten.

(-) Mühlacker, 4. Nov. (Skelettfund.) Bei Aufräumungsarbeiten auf dem Leonardsplatz der „Rose“ wurden nur 25 Zentimeter unter dem Boden des Stalles 2 menschliche Skelette gefunden mit den Gesichtern nach unten liegend. Wie lange diese menschlichen Ueberreste dort lagen und was es mit ihnen für eine Bewandnis hatte, ließ sich noch nicht ermitteln.

### Württemberg.

(-) Stuttgart, 4. Nov. (Bekanntmachung über Höchstpreise.) Im Staatsanzeiger veröffentlicht das Ministerium des Innern in einer Bekanntmachung die Verordnungen des Bundesrats über Höchstpreise. Darin werden die Oberämter beauftragt, die Verordnungen über den Verkehr mit Brot, das Verfüren von Vrotgetreide und Mehl, das Ausmahlen von Vrotgetreide und über die Höchstpreise für Getreide und Mele sofort zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen und auf die Durchführung der getroffenen Anordnungen nachdrücklich Bedacht zu nehmen.

(-) Stuttgart, 4. Nov. (Nachprüfung des Musterungsergebnisses beim gemusterten unangesehnten Landsturm.) Für die im September ds. Js. bei der Landsturm musterung ausgehobenen Landsturmpflichtigen findet in den nächsten Wochen eine nochmalige Musterung bzw. Nachprüfung des Musterungsergebnisses statt. Eine unmittelbare Einberufung hängt damit nicht zusammen, es soll deshalb keine Stelle oder Arbeitsgelegenheit aufgegeben werden.

(-) Stuttgart, 4. Nov. Der Senat der Technischen Hochschule Stuttgart hat auf einmütigen Antrag der Maschinenbauingenieurabteilung die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber an den Generaldirektor der Stoba-Werke Freiherrn Karl von Stoba verliehen in Anerkennung seiner hervorragenden Beteiligung an der Konstruktion und der Ausführung der österreichischen Motorbrücken-Batterien, die bekanntlich neben den deutschen 42 Zentimeter-Mörsern aus den Werkstätten von Krupp ganz bedeutende Dienste im Kriege geleistet haben. Freiherr Karl von Stoba hat 1897-1899 an der Stuttgarter Hochschule Maschineningenieurwesen studiert.

(-) Brackenheim, 4. Nov. (Selbstmord.) Ein Bürger von Pfaffenhausen hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

(-) Ebersbach, 4. Nov. (Das Eisenbahnunglück.) Bei dem schweren Eisenbahnunglück ist bekanntlich der Lokomotivführer Wilhelm Beutler von Malen getötet

worden. Er wurde bereits in seine Heimat nach Malen übergeführt. Hilfslokomotivführer Köhler, Zugführer Berner und Schaffner Katze sind schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus nach Waiblingen gebracht worden. Lokomotivführer Hölzel ist leicht verletzt und begab sich in seine Heimat. Ten Verletzten, die sämtlich aus Malen sind, geht es den Umständen nach gut. Eine Lebensgefahr ist ausgeschlossen. Die Nachricht, daß ein zweiter Toter aus den Trümmern hervorgezogen wurde, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt.

(-) Mühlacker, 4. Nov. (Skelettfund.) Bei Aufräumungsarbeiten auf dem Leonardsplatz der „Rose“ wurden nur 25 Zentimeter unter dem Boden des Stalles 2 menschliche Skelette gefunden mit den Gesichtern nach unten liegend. Wie lange diese menschlichen Ueberreste dort lagen und was es mit ihnen für eine Bewandnis hatte, ließ sich noch nicht ermitteln.

(-) Kottswil, 4. Nov. (Der Dieb geht um.) In der Nacht vom 30. auf 31. Oktober wurde die Reinhard Herme in Zammern o. R. eingebrochen. Der Langfinger stieg auf einer Leiter zum oberen Stockwerk des Hauses und war eben im Begriff, mit einer Taschenlampe das Inventar im Zimmer zu untersuchen, als der Hausherr erwachte, wodurch der Dieb sich aus dem Staube machte. Wenige Tage darauf versuchte offenbar der gleiche Stroh in das Pfarrhaus einzusteigen. Beim Eindringen warf er vom Fenster einen Blumenkud ins Zimmer. Durch das mächtige Gepolter erwachte natürlich der Pfarrer aus dem Schlafe und rief die Nachbarn herbei. Auch diesmal mißkam der Gauner unerkannt.

(-) Jenz, 4. Nov. (Zur Erholung.) In das Lazarett Ueberach sind 184 wieder genesene Soldaten, die den Typhus und andere Krankheiten überstanden haben, gebracht worden. Der Sanitätszug kam direkt von Stenay bei Verdun.

### Volles.

#### Den Tod fürs Vaterland.

Der 23jährige Lehnwiler Otto Herrmann, Sohn des Postinspektors Herrmann in Wildbad, starb in Belgien den Heldentod. Ehre seinem Andenken!

#### Weitere Kreuz-Ritter!

Mit dem Eisernen Kreuz ist ferner geschmückt worden: Leutnant der Reserve Drescher, Sohn des Forstmeisters Drescher in Wildbad und Unteroffizier Karl Keppler aus Engllöcherle, langjährig. Rutscher bei Forstmeister Drescher hier. Wir gratulieren!

Wildbad, 4. November. (Brandfall.) Heute Nacht kurz vor 11 Uhr wurde die Feuerwehre alarmiert. Es brannte die Scheuer neben der Villa Stolzenhöhe im Rennbachtal. Dank dem raschen Erscheinen und energischen Eingreifen der Feuerwehre konnte das Feuer auf seinen Fort beschränkt werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Postbestelldienst. Infolge Fahrplanwechsel vom 2. Nov. ds. Mts. ab findet die Briefbestellung vormittags 9-11.30 und nachm. 4-6.30 statt. Eine Morgenbestellung kann nicht ausgeführt werden, da die Zeitungen und Postfächer erst 8.09 hier ankommen.

#### Neueste Nachrichten des W.T.B.

##### Großes Hauptquartier, den 4. Nov. nachm.

Unsere Angriffe auf Ypern nördlich Arras und östlich Soalon schreiten langsam aber erfolgreich fort. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden franz. Angriffe abgewiesen.

Auf dem östl. Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches verändert.

Berlin, 5. Nov. (Amtl.) S. M. großer Kreuzer York geriet am 4. Novbr. vormittags in Jade auf eine Hafensperre und sank. Nach bisherigen Angaben sind 382 Mann also mehr als die Hälfte gerettet von der Besatzung. Die Rettungsarbeiten werden durch den dichten Nebel erschwert.

Der Panzerkreuzer York war ein im Jahre 1904 vom Stapel gelassenes 9500 Tonnenschiff von 127,3 Meter Länge, 20,2 Meter Breite und 7,8 Meter Tiefgang. Es führte 4 Geschütze 21 Ctm., 10 Geschütze 15 Ctm. und 14 Geschütze 8,8 Ctm., sowie 2 Maschinengewehre und hatte 4 Torpedorohre.

#### Ein Urteil der Times.

Haag. In einem Artikel über die militärische Lage Nordbelgiens sagt der Times: Es liegen in keiner Weise Nachrichten vor, daß die Verbündeten Ostende näher kommen, noch verdient die Nachricht Glauben, daß Deutsche auf dem Rückzuge begriffen sind. Alles was man sagen kann ist, daß die Verbündeten stand halten und den Deutschen schweren Verluste zufügen und hier und da einige Meilen Feld gewinnen. Nichts weist jedoch auf einen Rückzug der Deutschen hin und wenn letztere schwere Verluste erleiden, so geschieht dies auch bei den Verbündeten. Der Artikel beweist daher, daß der bisherige Optimismus der Verbündeten wesentlich geringer geworden ist. Bisher ist von englischer Seite keine ziffermäßige Angabe über die Verluste des britischen Heeres gemacht worden. Der Pariser Figaro schätzt sie bis Ende Oktober auf 40 bis 42 000 an Tote, Verwundete und Gefangene. (Die Angaben des Figaro dürften ein Jertum sein. Die Engländer geben selbst schon wie berichtet in der Daily News ihre Verluste auf 60 000 an.)

#### Der Zar kämpft bis zur Vernichtung.

Amsterdam. Nach Meldung aus Petersburg sagte der Zar in einer Antwort, auf ein Telegramm der vereinigten Kaufleute von Moskau, worin der Wunsch ausgesprochen wurde, daß keine Friedensverhandlungen möglich sein sollten, bevor nicht die Russen das Herz von Deutschland erreicht haben. Er sei vollständig eins mit der Ansicht der Moskauer Kaufleute. Alle Besürchtungen eines Friedensschlusses vor der völligen Vernichtung der beiden Gegner sei grundlos.

## Kriegs-Allerlei.

### Krieg und unangebildeter Landsturm.

Für eine Anfrage aus unserem Leserkreis, ob die in die Listen eingetragenen Jahrgangsklassen des unangebildeten Landsturms noch einberufen werden können, können wir auf Grund von Erkundigungen an militärischer Stelle mitteilen, daß vorläufig nicht daran gedacht wird.

Für den Truppeneinsatz kommen zunächst die Rekruten des Jahrganges 1914 in Betracht, von denen ein weiterer Teil Anfangs Dezember einbezogen wird, sowie weiters die Rekruten des Jahrganges 1915, deren Einberufung bereits in den ersten Monaten des neuen Jahres erfolgen dürfte.

Die Ausbildung der Rekruten beansprucht so sehr die zur Verfügung stehenden Ausbildungskräfte, daß es nahezu unmöglich ist, noch Leute des unangebildeten Landsturms für den Kriegsdienst heranzubilden. Zudem sind diese Leute, die schon bei der Rekrutierung nicht als militärfähig befunden worden sind, wenig geeignet für den Heeresdienst; es könnte nur sein, daß einige Leute, die entsprechend ihren Kenntnissen und ihrem Verufe für gewisse Dienststellungen, z. B. im Intendanturwesen, als geeignet erscheinen, einbezogen werden. Im allgemeinen muß wiederholt allen unangebildeten Landsturmläuten dringend empfohlen werden, ihre Stellungen wegen Militärfähigkeit nicht zu kündigen oder zu verlassen. Auch die Arbeitgeber mögen derartige Leute ruhig weiter beschäftigen oder in Dienst nehmen.

### Zurück im Kriege.

529 Juristen und höhere Verwaltungsbeamte sind bisher im Kriege gefallen, darunter 3 Professoren, 2 vortragende Räte, 120 Richter, Verwaltungsbeamte und Staatsanwälte, 85 Anwälte, 137 Messoren, 173 Referendare usw. Eine Statistik unter Angabe der Namen und der genauen Angaben wird von der Deutschen Juristenzeitung in der jeden erscheinenden 3. Kriegszahl veröffentlicht.

### Feldwebellieutenant und Offizierstellvertreter.

Da auch bei uns des öfteren über die äußerlichen Unterschiede dieser beiden nur während des Kriegszustandes geschaffenen Chargen Unklarheiten bestehen, dürfte die nachstehende Erklärung von Interesse sein:

Nach den Befehlsvorschriften hat der Offizierstellvertreter den Mantel der Unteroffiziere zu tragen, die Feldwebellieutenants haben die Bekleidung und Abzeichen der Bizefeldwebels zu tragen, jedoch mit den für Leutnants vorgeschriebenen Abzeichen zum Waffenrock und Mantel. Diese Bestimmung hat jedoch durch die Einführung der Paletots in der preussischen Armee eine andere Auslegung erfahren, die in der gegenwärtigen Zeit zu Unklarheiten geführt hat. Um diese zu beseitigen, hat sich bereits das bayerische Kriegsministerium ins Benehmen mit dem preussischen Kriegsministerium gesetzt; die Veröffentlichung von zweifelsfreien Bestimmungen steht in kurzer Zeit in Aussicht. — Auf Anfragen aus Kreisen der Offizierstellvertreter sei ferner erwidert, daß die Offizierstellvertreter

im allgemeinen die Verjüngungsgebühren der Feldwebel erhalten. Es beträgt demnach das Kriegszustandsgeld für die Witwe eines Offizierstellvertreter 600 Mark.

### Deutsch im Elsaß!

Der Kreisdirektor des Kreises Bülchen hat an die Bürgermeister ein Rundschreiben erlassen, worin für alle Dörfer, die bisher nicht als französisches Sprachgebiet anerkannt waren, ausschließlich die deutsche Sprache bei öffentlichen und geschäftlichen Bekanntmachungen zu gebrauchen ist. Alle Vornamen, für die ein entsprechender deutscher Name üblich ist, sind deutsch zu schreiben. Vordrucke in französischer Sprache dürfen nicht mehr benutzt werden. Alle französischen Anschriften sind zu entfernen. Das französische Sprachgebiet ist scharf abgegrenzt worden.

### Die Ansicht russischer Militärkreise über die Dauer des Krieges.

Petersburg, 3. Nov. Das Militärblatt „Ruski Jwalyd“ nimmt an, der Krieg werde den ganzen Winter über dauern, falls die Kälte nicht allzu heftig werden sollte. Im Frühjahr dürfte der Krieg von neuem beginnen und, da mit dem kräftigsten Widerstande Österreich-Ungarns und Deutschlands gerechnet werden müsse, noch drei Monate dauern. Falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, dürfte der Krieg ein Jahr nach einem Beginne beendet sein.

### Unsere Artillerie.

Die Franzosen rühmen sich ein gegenüber, daß ihre Feldgeschütze nicht nur zahlreicher, sondern auch von größerer Schönheit und besserer Konstruktion seien und tun dies zweifellos mit einer ganz bestimmten Absicht. Um zu vermeiden, daß sich durch solche systematische Verhöhnung unserer artilleristischen Leistungsfähigkeit bei irgend jemand falsche Vorstellungen festsetzen, wird auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß wir während des Krieges nach Ost und West in der weitaus überwiegenden Zahl der Schlachten und Gefechte die Angreifer gewesen sind. Der Angreifer aber bietet naturgemäß ein besseres Ziel als der geduckte Verteidiger, es sei denn, daß er die bestmögliche Stellung des Gegners regelrecht belagert und ausgiebigen Gebrauch von Spaten macht. Dies aber verlangt die jeweilige Kriegshandlung stets bis zu einem gewissen Grade und, da im Kriege die Schnelligkeit meist von hohem taktischen und strategischen Wert ist, mag in mancher Schlacht die französische Artillerie besseres Ziel gehabt haben als die deutsche.

Wenn aber die Franzosen von ihrer „überlegenen“ Feldartillerie so viel Ruhmens machen, so ist dem doch entgegenzusetzen, daß wir trotzdem einen Boden in Frankreich gewonnen haben.

Was die Überlegenheit an Zahl anlangt, so ist die französische Feldartillerie nicht reicher mit Geschützen ausgestattet als die deutsche. Im Laufe der Gefechte aber kann sich stets für beide Gegner die Möglichkeit bieten, auf einen Punkt des Gefechtsfeldes das Feuer einer großen Zahl von Geschützen zu konzentrieren, wodurch dann beim leidenden Teil leicht der Eindruck der gegnerischen Überlegenheit erweckt werden mag.

Im Kampf um Festungen oder besetzte Stellungen, besonders wenn diese an Festungen angelehnt sind, hat der Verteidiger unstreitig den Vorteil, daß er in den meisten Fällen auf bekannte Entfernungen schießt und auch seine schwere Artillerie sehr früh in die Waagschale werfen und bei einer langen Schießlinie an einzelnen Stellen überraschend eine zeitweilige Feuerüberlegenheit herstellen kann.

Umso anerkennenswerter ist es, daß wir in allen derzeitigen Kämpfen gute Erfolge erzielt haben und gerade diese Erfolge sind es, die den Tadel unserer Feinde am wirksamsten entkräften.

### Zur Besetzung von Lille.

Die Festung Lille ist, wie feinerzeit gemeldet wurde, ohne größere Schwierigkeiten von den Deutschen besetzt worden. Der Besetzung der Stadt ging der von uns bereits erwähnte Patrouillenritt des Rittmeisters Fürsten Karl Weide voraus; die Bedeutung dieses Rittes in militärischer Hinsicht ist durch nachstehenden Tagesbefehl der bayerischen Kavallerie-Division gemahnt worden:

Rittmeister Fürst Weide hat sich durch einen kühnen Patrouillenritt in die noch vom Gegner besetzte Festung Lille besonders ausgezeichnet. Er hat durch sein kühnes Vorgehen gegen die Festung, über deren Besetzung keine Klarheit herrschte, der Kavallerie-Division die Möglichkeit gegeben, dagegen vorzugehen. Ich spreche ihm hiermit vollste Anerkennung aus u. Stetten, Generalleutnant.

Auf Grund der Feststellungen des Fürsten Weide, daß Lille keine Besatzung besaß und auch die Außenwerke der Festung nicht armiert waren, rückten am anderen Tage deutsche Truppen in Lille ein, hatten dort jedoch verschiedene Straßenkämpfe gegen Zivilisten, vermutlich versprengte Soldaten, die sich in Zivilkleider geflüchtet hatten, zu bestehen. Da in den folgenden Tagen von den Franzosen wieder Truppenteile nach Lille dirigiert wurden, dauerte es noch einige Tage, bis die Festung endgültig von den Deutschen besetzt werden konnte. Daraus geht hervor, daß eine bayerische Monienpatrouille, bestehend aus dem Führer, Rittmeister Weide, der für seine schneidende Leistung das Ehrenkreuz 1. Klasse erhalten hat, einem Mannen und einem Trompeter, als erste in Lille eingezogen ist.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Wildbad. Verantwortlich: G. H. H. H. H.

## Reine ärztliche Vertretung

hat, da ich zum Kriegs-Bazarettendienst einberufen worden bin, für die Dauer dieser Einberufung Herr Dr. Hans Fischer von hier übernommen. Derselbe wird in meinem Sprechzimmer (König-Karlstraße 77)

täglich von 3—5 Uhr,  
Sonntag von 10—12 Uhr,

auch für die Mitglieder der Post und sämtl. Krankenkassen zu sprechen sein und ist außer dieser Zeit in dringenden Fällen persönlich oder telefonisch (Nr. 139) in seiner Villa „Lichtenstein“ zu erreichen.

Wildbad, den 1. November 1914.

Dr. med. Theodor Hiller  
Dr. med. Hans Fischer.

## Lotterie-Einnahme.

Die Lotterie-Einnahme für den Oberamtsbezirk Neuenbürg mit dem seitherigen Sitz in Wildbad ist durch den Wegzug des bisherigen Lotterie-Einnahmers in Wildbad in Erledigung gekommen.

**Bewerber** mit dem Wohnsitz in Wildbad oder in Neuenbürg wollen ihre Gesuche **spätestens bis zum Samstag den 14. November d. J.** bei der R. Staatskassenverwaltung in Stuttgart, Königstraße 44, schriftlich einreichen. Von dieser Behörde wird auch nähere Auskunft über die Verhältnisse erteilt.

## Für unsere Krieger

empfehlen wir

Wollene Hosen  
Hemden  
Unterjacken  
Socken  
Leibbinden  
Westen

Stöcker o. Aniewärmer etc. zu billigen Preisen

Geschwister Freund.

## Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft das seinem verstorl. Vater gehörige

### Wohnhaus

in der Mühlgasse und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Dasselbe wird auch vermietet.

Wilhelm Eitel.

### Blutbildende

## Nähr- u. Kräftigungsmittel

Medizin- u. techn. Präparate

## Mineralwässer

zu Originalpreisen

schickt man stets frisch und gut in der

## Drogerie Grundner

Inh.: Fern. Grundner.

## Nähmaschinen

erschöpfende deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Stiden eingerichtet  
Kleber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.  
Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.  
Langjährige sachmännliche Erfahrung.

Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

## H. Riexinger,

Refferschiedmüller.

## Prima Feldpost-Zigarren

in starkem Karton verpackt

5 Stück 30 Pfg.	10 Stück 60 Pfg.
5 " 40 "	10 " 80 "
5 " 50 "	10 " 1.- Mk.

sind zu haben bei

Robert Treiber, König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versandt und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10er Kartons kosten 20 Pfg. Porto; diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt.

Briefe können bequem beigegeben werden.



Wildbad, 5. Nov. 1914.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Okt. in Belgien mein lieber Sohn, unser Bruder

## Otto Herrmann

im 22. Lebensjahr.

Postinspektor Herrmann mit Töchtern.

Für Beileidsbesuche wird höf. gedankt.

## Mehlverkaufstag

am

Freitag, 6. November 1914

nachmittags von 1 bis 5 Uhr

im alten Realschulgebäude.

Stadt. Mehlverkaufskommission.

## Fürs Feld.

## Gelegenheitskauf!

Kosten rein wollene Tricotkammgarn-Hemden

statt Mk. 8.— und Mk. 9.—  
für " 5.50 " " 6.—

Unterjacken und Hosen

statt Mk. 6.— und Mk. 6.50  
für " 4.— bis " 5.—

ferner empfehle

sämtliche halbwollene Qualitäten

Ph. Bosch, Wildbad o. Tel. 32.

Unübertroffen ist die hochfeine

## „Diarose“

Parkett- und Kieleschmied-Weise.

Alein. Fabr. Eug. Kiefer, Forstheim

Unterzeichneter, der engl. und franz. in Wort u. Schrift mächtig, erteilt gekk auf seine durch Absolvierung des Einjähr. erworbenen grammat. Bildung Fremdsprachenunterricht bei bescheidenem Honorar. Unbemittelten, der Nachhilfe bedürft. Realschüler, wird selbsterkostenfrei gewährt.  
Aug. Ehinger.

